

baren Text zu liefern. Zu dieser leichten Lesbarkeit gehören nun aber die Einzige; um der leichteren Lesbarkeit willen läßt der Drucker den Schluß der Ausgangszeilen frei und füllt ihn nicht mit Verzierungen aus. Was soll man z. B. zu einem Führer durch eine Ausstellung sagen, der doch nicht dazu bestimmt ist, »langsam Wort für Wort durchgelesen zu werden«, sondern dem Besucher schnell Auskunft zu geben, wenn kein Einzug den Text übersichtlich macht und die Ausgangszeilen um des schöneren Anblicks willen mit Schmuckstücken vollgestopft sind?

Ebensovielen Widerspruch wird das achtzehnte Kapitel bei den Lesern, die nicht ganz der »Moderne« huldigen, finden, das folgende Ueberschrift hat: »Der Titelsatz und die Entwicklung des Kunstsatzes (Accidenzsatzes) aus dem Titel- und Werksatz. Logik und Winkelhaken«.

Der Verfasser wendet sich zuerst gegen diejenigen, die dem Setzer die »Regeln des Accidenzsatzes« formuliert haben und die zum größten Teil an der Geschmacksverwilderung unserer Druckerarbeiten schuld sind. Die Befolgung dieser Regeln habe nicht nur den Geschmack fast aller unserer Buchdrucker und unserer Schriftgießereien aufs gründlichste ruiniert, sie habe auch schon Hunderte von Buchdruckerexistenzen auf dem Gewissen zc. zc. Der Verfasser nennt leider nicht die Uebelthäter, die so viele Buchdruckerexistenzen auf dem Gewissen haben, es dürfte wohl das Buch von Fischer, Anleitung zum Accidenzsatz (1. Auflage 1877, 2. Auflage 1893) gemeint sein. Ich glaube übrigens nicht, daß der Verfasser mit diesem Schauer-gemälde recht hat; jedenfalls dürfte eine Statistik ergeben, daß der Buchdruck nach Zahl und Umfang der Offizinen in dem letzten Vierteljahrhundert einen ungeheuren Aufschwung genommen hat. Die Arbeit des Setzers beginnt nach dem Verfasser: »nicht im Winkelhaken, sondern, wenn's nötig ist, schon im Manuskript. Denn es ist zumeist die Buchdruckerei, d. h. der Setzer, der den endgiltigen Wortlaut des Titels feststellt (?), und nur in Ausnahmefällen dürfte der Wunsch, im Wortlaut des Titels auch auf die typographische Schönheit Rücksicht zu nehmen, Ablehnung finden«. Von wie großer Wichtigkeit ein gut und treffend gewählter Titel ist, wie von ihm das Schicksal eines Buches abhängt, braucht kein Wort der Erläuterung. Ich glaube aber, weder Autor noch Verleger werden damit einverstanden sein, daß der Setzer in dem von ihnen festgestellten Titel herumkorrigiert und den »endgiltigen Wortlaut« desselben feststellt. Der Verfasser des Katechismus übergeht absichtlich die historisch gewordene Lehre vom Dreizeilenfall u. s. w. und verweist hier auf das Buch von Mäser und Westram »Der Titelsatz«. Der Verfasser befürwortet, entgegen dem bisherigen Gebrauch, den kastenförmigen Aufbau des Titels, wie er zum Teil schon im sechzehnten Jahrhundert ausgeübt worden ist. Es ist das reine Geschmacksache; jedenfalls werden sich bei der Befolgung der alten Regeln vom Dreizeilenfall leichter ansprechende Titel ergeben. Die älteren Drucker verwenden übrigens die Kastenform in Verbindung mit dem Dreizeilenfall und erzielen dadurch außerordentlich ansprechende Titelbilder.

Der Schluß des 18. Abschnittes behandelt den Satz von Gelegenheitsarbeiten, oder den Accidenzsatz, der 19. Abschnitt die Wahl der Schriften und Ornamente, der 20. Abschnitt die verschiedenen Satzspezialitäten, wie den Inseratsatz, mathematischen Satz, den Satz europäischer und orientalischer Sprachen und den Musiknotensatz. Der folgende Teil des Buches bespricht in mustergiltiger Weise in dem 21. Abschnitt das Fertigmachen zum Druck, in den ferneren Abschnitten das Drucken, das Zurichten, den Druck von Illustrationen u. s. w.

Die Abschnitte 29 und folgende sind der Schnellpresse gewidmet. Nachdem der Verfasser noch in dem 39. Abschnitt

die Farbe und den Farbendruck behandelt, im 40. und 41. eine Charakteristik der bunten Druckfarben gegeben hat, stellt er im letzten Abschnitt die Bildungsanstalten, wirtschaftlichen und technischen Vereinigungen der Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zusammen.

Wenn man auch mit manchen von dem Verfasser aufgestellten Grundsätzen nicht einverstanden sein kann, so wird man ihm doch Dank dafür wissen, daß er sich der Mühe unterzogen hat, das bewährte Werk von Franke-Waldow einer so gründlichen Umarbeitung zu unterziehen. Allen denjenigen, die mit der Herstellung des Buches zu thun haben, kann der neue Katechismus der Buchdruckerkunst, namentlich in seinem technischen Teile, als brauchbares Hilfsmittel empfohlen werden. Leider vermischen wir ein Register, das die Benutzbarkeit des Buches beträchtlich erhöhen würde. In der Ausstattung schließt sich das Buch den übrigen, in dem gleichen Verlage erschienenen Katechismen an.

B.

### Kleine Mitteilungen.

Bücherverkehr Berlin-Leipzig. — Der Vorstand der Korporation der Berliner Buchhändler hat den Mitgliedern der Korporation und der Bestellanstalt durch Rundschreiben folgende Mitteilung gemacht:

Berlin, den 28. Dezember 1901.

P. P.

Im Laufe dieses Monats wurde von seiten der königlichen Eisenbahn-Direktion die dem Berliner Buchhandel viele Jahre hindurch gewährte Vergünstigung, daß als Frachtgut aufgelieferte Bücher sendungen nach Leipzig mit dem um 11<sup>40</sup> abgehenden Güterzuge befördert werden können, aufgehoben, ohne daß uns zuvor eine Begründung oder auch nur eine Mitteilung dieser Maßregel zu teil geworden wäre. Erst durch das verspätete Eintreffen der Bücher sendungen in Leipzig erhielten wir Kenntnis von der geänderten Beförderungsweise.

Wir haben sofort durch Entsendung einer Deputation an die zuständige Behörde Schritte zur Rücknahme dieser den Berliner Buchhandel schwer belastenden Maßregel gethan und auch die vorläufige Zurückziehung derselben zunächst bis Ende dieses Monats erreicht.

Leider ist es uns indessen nicht gelungen, endgiltig die Gefahr für den Berliner Buchhandel abzuwehren. Wir erhielten heute das nachstehende Schreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion:

»Königliche Eisenbahndirektion

G. No. V. 20

1444. Berlin, den 24. Dezember 1901.

W. 35, Schöneberger Ufer 1—4.

Unter Bezugnahme auf die Besprechung vom 10. d. M. teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß vom 1. Januar 1902 ab die Beförderung der als Frachtgut aufgelieferten Bücher nach Leipzig mit dem um 11<sup>40</sup> abgehenden Güterzuge nicht mehr erfolgen kann. Wir müssen ergebenst anheimstellen, die Sendungen als Gütergut aufzuliefern. Andersfalls werden derartige Sendungen alsdann entweder mit dem um 4<sup>00</sup> nachmittags oder mit dem um 1<sup>20</sup> nachts abgehenden Güterzuge befördert; der erstere trifft in Leipzig um 1<sup>38</sup> nachts, der zweite um 9<sup>42</sup> vormittags ein.

Wir halten es für unsere Pflicht, den Mitgliedern der Korporation und der Bestellanstalt von der Sachlage Kenntnis zu geben.

Wir werden uns auch fernerhin bemühen, dahin zu wirken, daß Bücher sendungen nach Leipzig, die des Abends hier als Frachtgut der Bahn aufgeliefert werden, so zeitig des Morgens in Leipzig eintreffen, daß sie dort noch am Tage des Eingangs völlig erledigt werden können. Dies wird unseres Erachtens nicht der Fall sein, wenn in Gemäßheit des Schreibens der königlichen Eisenbahndirektion vom 24. d. M. die Bücher sendungen hier des Nachts um 1<sup>20</sup> abgehen und des Morgens um 9<sup>42</sup> in Leipzig eintreffen.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand

der Korporation der Berliner Buchhändler.

(gez.) Leonhard Simion, (gez.) Wilhelm Gronau,  
Vorsteher. Schriftführer.

Buchhändlerische Konkurse. — Im Jahre 1901 sind 77 Konkursöffnungen über die Vermögen der Inhaber buch-